Nr. 100 Erstes Blatt 167. Jahrgang Montag, 30. April 1917

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 80 Pf., vierteljährl. Mk. 2.55; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. 80 Pf.; durch die Post Mk. 2.43 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 113, Verlag, Geschäftsstelle 51, Anschriftlich: Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686 Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Annahme von Anzeigen b. die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher. Stellenpreis, d. Anzeigen: örtlich 20 Pf., Vermietungen u. Stellengesuche 15 Pf., auswärts 25 Pf., d. Platzvorschrift 30 Pf., Reklamen 75 Pf., bei Platzvorschrift 90 Pf. Hauptschriftleiter: Aug. Goes. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goes, Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: Fr. R. Haas. Anzeigenteil: O. Beck, sämtlich in Gießen.

Eine dritte schwere Niederlage Englands.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschießung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen.

Heute vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Queant äußerste Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Brave ist ein französischer Angriff gescheitert. Bei Hurtebise Fe. wurden feindlichen Stoßtrupps bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

* * *

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff zwei Fesselballons abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an Zlota-Lipa, Narajowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert. Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Mazedonische Front.

Bei Regen und Schneefällen in den Bergen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Queant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. Bis Mittag war der große Kampf entschieden. Er endete mit einer schweren Niederlage Englands! Beim Hellwerden folgten der sprungweise vorverlegten Wand von Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometern Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roeux. Dort entbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arleux, in Oppy, bei Gavrelle und Roeux ein. Da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Arleux sämtlich wieder in unserer Hand sind. Südlich der Scarpeniederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerschossenen Stellungen trotzten unsere braven Truppen mehrmaligem Ansturm. Auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer unserer Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wieder nm außerordentlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgabe voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

*

Die Abendberichte.

Berlin, 28. April, abends. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde von Arras ist den Engländern heute zum dritten Male der Durchbruch der deutschen Linien völlig mißlungen!

Die bei Tagesanbruch mit starken Massen in 30 Kilometer Frontbreite auf beiden Scarpe-Ufern einsetzenden Angriffe sind sämtlich durch Feuer und im Gegenstoß gescheitert.

Von neuem hat der Feind eine schwere Niederlage erlitten, seine Verluste sind sehr groß.

An der Aisne und in der Champagne wechselnd starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 29. April, abends. (WTB. Amtlich.) An der Arras-Front bei starkem Artilleriefeuer nur Teilkämpfe bei Oppy, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten.

Längs der Aisne, des Aisne-Marne-Kanals und in der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen.

Im Osten nichts Wesentliches.

* * *

Vor einem Jahre etwa haben wir uns darüber gestritten, ob der Kanonendonner vom Westen her bei uns hörbar wäre. Viel gewaltiger und bedeutungsvoller sind die Schlachten, die gegenwärtig dort entbrannt sind, und wir denken nicht mehr daran, ihre Wirkung durch mathematische Berechnungen zu ermessen. Was gestern geschah, liegt heute in kurz umfassenden Berichten in seiner ganzen Schwere vor uns. Unser Geist wird von Bildern erschütternder Vorgänge erfüllt, die sich uns wahrlich überwältigender aufdrängen als irgend eine Schallwelle. Der dritte Gewaltsturm der Engländer ist abgeschlagen worden! Sie haben aufs neue eine schwere Niederlage erlitten! So blutig der Tag gewesen ist, unsere amtlichen Berichte sind durchwebt von Glück und Triumph; es müssen wahrhaft große Stunden gewesen sein, in denen sich durch die Tapferkeit unserer Kämpfer, die Ueberlegenheit unserer militärischen Organisation, die Zukunft unseres Vaterlandes im lebendigsten Lichte gezeigt hat. Die stolzesten Hoffnungen der Engländer, die uns durch Uebermacht ihrer Kriegsmittel zu erdrücken gedacht hatten, sind niedergetreten. Ihre erstaunliche Leistung, mit der sie sich ein großes Tor geschaffen hatten, war vergeblich, und die entsetzlichen Blutopfer, die sie nun doch auch an diesen Kriegstagen bringen mußten, sind ebenfalls umsonst dargebracht worden. Wir läuten ob des großen Sieges nicht mehr mit den Glocken. Unsere Freude und Bewegung ist ganz innerlich. Dieses Läuten unserer amtlichen Darstellungen, diese Boten von den Schlachtfeldern, erfassen unsere Herzen ganz anders. Der Weltkrieg hat, je länger er dauert, für die Menschheit desto Erschütternderes im Gefolge. Da verstummt jauchzendes Siegesgejodel, denn der Friede kommt uns nicht mit einem Schritt. Jetzt aber, nach der dritten siegreichen Schlacht bei Arras, tragen wir neben berechtigter Siegerhoffnung auch Mut und Trost im Herzen, die Kraftquellen, die uns zum Ausharren wieder freudig machen. Lesen wir doch unseren Ruhm sogar auch in den feindlichen Berichten, in Reuters Schlachtenschilderung, die der Welt verkündet, die deutsche Abwehr nötige Bewunderung ab. Auch dort ist in den Meldungen ein Zittern innerster Erregung. Der englische amtliche Bericht selbst klingt nach so vielen Vorbereitungen, kühnen Plänen und ungeheurem Aufwand ganz kurz und kleinlaut. Die volle Tragweite der deutschen Gegenangriffe enthält er noch nicht. Denn Hindenburg hat zu Gegenschlägen ausgeholt, die eine mächtige Wirkung gehabt haben. Ob er das „blitzende Vergeltungsschwert" dort im Westen bis zu einer großen Kriegsentscheidung zu führen gedenkt, ist noch sein Geheimnis. Wir vertiefen uns mit Lust wieder einmal in die militärpolitischen Betrachtungen eines Neutralen, des Berner „Bundes", der in seiner Sonntagsnummer, also schon vor der Bekanntgabe des letzten großen deutschen Sieges, schrieb:

„Eine positive Entscheidung ist noch nach keiner Seite gefallen. Die englisch-französische Offensive ist insofern gescheitert, als bis heute keine Durchbrechung der deutschen Linien erfolgt ist, die Angriffsfähigkeit als solche aber noch nicht verbraucht, dagegen sind die Deutschen trotz der an vielen Stellen eingeleiteten, zurückgeführten Gegenstöße noch nicht zum allgemeinen Gegenangriff geschritten. „Das blitzende Vergeltungsschwert" (die treffende Clausewitzsche Bezeichnung für den großen operativen Gegenangriff, der erst unternommen werden soll, wenn der Angreifer sich an der Verteidigung müde gerungen hat), ist von Hindenburg noch nicht zum entscheidenden Hieb geschwungen worden, das deutsche Weltheer kämpft in angespanntester Verteidigung. Damit ist nicht gesagt, daß die deutsche Heeresleitung unbedingt gerade an dieser Stelle der von Riga, über Galatz, Saloniki, Görz, Trient und Belfort nach Verdun, Laon, Lens und Nieuport gespannten Peripherie des festländischen Schlachtenraumes zur Offensive übergehen werde.

Die Lage ist im heutigen Augenblick überall in der Schwebe und in dieser Schwebe, was den Osten und Südosten betrifft, zugunsten der Mittelmächte, was den Westen betrifft, zugunsten der Entente betont, aber auch im Westen zugunsten der Entente nur insofern, als diese scheinbar noch die Initiative besitzt. Die strategische Ueberlegenheit ist nach dem Scheitern der konzentrisch gedachten Durchbrüche überall auf seiten der Zentralmächte, falls diese noch über eine freie Gentralreserve verfügen, die hier oder dort zum positiven Schlachtentscheid eingesetzt werden kann. Ist das nicht der Fall, so bleibt das strategische Feld zwischen den großen Gegnern geteilt.

Ferner genügte der Entente eigentlich das Festhalten der vor dem Feinde bezogenen Stellungen, da sie eine Aushungerung Mitteleuropas betrieb, auf diese vertraute und den Erfolg nur als eine Frage der Zeit betrachtete. Hierauf basierten auch die militärischen Berechnungen Lord Kitcheners. Doch während England diese Millionenarmee aus dem Boden stampfte und sich mit einer Großzügigkeit militarisierte, die man in Deutschland kaum voraussehen hat, setzten die Deutschen eine Unterseebootsflotte und wurden dadurch um dieselbe Zeit zur See aktionsfähig, wie die Briten zu Lande. Die alte kriegsgeschichtliche Erfahrung, daß jede Maßnahme erst durch die entsprechende Gegenmaßnahme auf ihren inneren Wert bestimmt werden kann, tritt also in diesem paradox anmutenden Beziehungsverhältnis greifbar in Erscheinung."

Mustern wir daneben noch die neuesten Kampfhandlungen durch das Wort, die Reden Lloyd Georges und unseres Staatssekretärs Helfferich, so legt sich das Gewicht der neuesten Ereignisse ganz auf die Wagschale unserer Siegesaussichten. Lloyd George hat die ernste Krise, in der sein Land schwebt, mit phantastischen und ungewissen Farben des guten Willens übermalt; ob England die Fähigkeit besitzt, aus Mitteln des eigenen Ackerbodens seine Ernährung sicherzustellen, ist wirklich mehr als fraglich.

* * *

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmpatrouillen einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Tonale-Passes, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 28. d. Mts. haben unsere Seeflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canziano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

* * *

Die dritte blutige Niederlage der Engländer an der Arrasfront.

Berlin, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Am 28. April erlitt der Engländer seine dritte große blutige Niederlage an der Arrasfront.

Nach außerordentlich heftigen, hin und her wogenden Kämpfen verblieb den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchsschlacht das von englischen Granaten zermalmte, in den deutschen Vorstellungen gelegene Dörfchen Arleux nördlich der Scarpe, dessen Trümmerstätte die Engländer mit abertausenden von Toten und Verwundeten bezahlten. Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampfe wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wuchtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere, über 400 Mann als Gefangene, sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gezählt.

Dem Angriffe nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem rasendem Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion südlich von Lens wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff ist an dieser Stelle im Keime erstickt. Der in seinen Sturm-Ausgangsgräben dicht massierte Feind erlitt schwerste Verluste.

Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend von Fontaine. Beiderseits der Straße Arras—Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angesetzten Angriffe schon in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholten Ansturmes restlos durch Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen. Der schwere gewaltige Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an.

Am späten Abend wurde in der Gegend von Loos ein starkes Auffüllen der feindlichen Gräben erkannt. Der geplante, durch heftiges feindliches Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Von westlich Lens bis in die Gegend von Queant unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch sehr starkes Feuer.

Im Raume von St. Quentin wurden stärkere feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgewiesen. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter schwerstem Feuer. An der Aisne und in der Champagne an mehreren Stellen starke Artillerietätigkeit.

Die Stimmung unserer Kämpfer.

Berlin, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der Ansicht deutscher Truppen, die soeben aus dem Kampfe kommen, werden die Angreifer an dem viele Kilometer tiefen überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten. Eine nächstige Stellung liegt hinter der andern.

Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist dementsprechend bei der deutschen Truppe und bei den Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Somme-Schlacht die frühere englische Ueberlegenheit an Artilleriewirkung vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die deutsche Infanterie der englischen weit überlegen und als Herr der Lage. An einzelnen Stellen eingedrungene Engländer werden immer wieder im Handgranatenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatenwerfer ist dem englischen an Geschicklichkeit überlegen und verfügt über eine technisch bessere Waffe. Bei Mann wie bei Offizier herrscht das Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

Zweiter englischer Heeresbericht vom 28. April:

Schwerer Kampf zu unseren Gunsten sind überall von der Scarpe bis Acheville statt. Wir nahmen Arleux en Echelle und feindliche Stellungen auf einer Front von über zwei Meilen nördlich und südlich des Dorfes. Wir machten auch nordöstlich Gavrelle und am Westhange des Grönsandhügels zwischen Gavrelle und Roeux Fortschritte. Südlich der Scarpe gewannen wir nördlich von Monchy le Preux Gelände. Der Feind machte viele heftige Gegenangriffe mit starken Kräften und hatte durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste. Bei Roeux und Oppy hält der starke Kampf an. Mehrere hundert Gefangene wurden von uns während des Tages eingebracht. Gestern wurden drei deutsche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen, ein viertes wurde durch Abwehrgeschütze heruntergeschossen. Ein feindlicher Beobachtungsballon wurde zerstört. Drei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Rotterdam, 30. April. (L.-A.) Der Reuter-Korrespondent an der britischen Front drahtet vom Samstagabend, daß die deutschen Gegenangriffe von unerhörter Heftigkeit gewesen seien. Die britischen Truppen hätten sich mit kräftiger Entschlossenheit geschlagen. Die deutschen Gegenangriffe nötigten Bewunderung ab. Das Handgemenge sei nach Erklärungen von Generalstabsoffizieren unglaublich wild gewesen, und es gehe noch weiter. Man sei jetzt an jene schrecklichen Tage gekommen, worauf man sich seit drei Jahren vorbereitet habe.

Englands Munitionsverbrauch.

London, 28. April. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei der Einbringung des Gesetzes betr. die Ausdehnung des Systems der Vermischung von gelernten mit ungelernten oder halb gelernten Arbeitern, das bereits in den Munitionsfabriken unter Aufsicht der Regierung in Kraft ist, auf private Betriebe, gab der Sekretär im Munitionsministerium Kellaway überraschende Ziffern über den jüngsten Verbrauch von Granaten an der Front. Er sagte: „Während der ersten Woche der jüngsten britischen Offensive war unser Verbrauch an Granaten von 15 Zentimeter und darüber fast zweimal so groß wie der in der ersten Woche der Somme-Offensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive sechseinhalbmal so groß war wie der in der zweiten Woche der Somme-Offensive."

* * *

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. An der mazedonischen Front von der westlichen Schleife der Cerna bis zum Doiran-See lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. An der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. An der Ebene von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front: Geplänkel zwischen Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

Eine Rede Lloyd Georges.

London, 27. April. (WTB.) Premierminister Lloyd George hat gestern in der Guild Hall eine längere Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

„Als ich die Aufgabe in die Hand nahm, unsere Hilfsquellen zu organisieren, tat ich es, um unseren tapferen Männern die Möglichkeit zu geben, wirklich zu kämpfen, und diese Möglichkeit erhielten sie, Gott sei Dank. Sie erhielten sie dank der Anstrengungen der Industriellen und der Arbeiter und nicht zu vergessen, der Frauen unseres Landes. Hunderttausende von Frauen, die in die Fabriken kamen, fragten, wie sie ihren tapferen Volksgenossen im Felde helfen könnten.

Lloyd George gab dann einen Vergleich der militärischen Lage von 1915 und jetzt, und hob hervor, daß damals die Engländer große Verluste an Geschützen und Gefangenen gehabt hätten, während sie jetzt bei geringsten Verlusten mehr Gefangene machten und mehr Geschütze erbeuteten. Das Haupterfordernis sei eine starke Ausrüstung mit militärischen Kriegsmitteln, durch die unzählige Menschenleben erspart würden. Durch diese Ausrüstung werde nicht nur der Endsieg gesichert, sondern er werde auch mit geringeren Lasten erkauft. Die Deutschen wissen das. Das erklärt ihre Verzweiflung, die sie dazu trieb, auf See Seeräuberei zu begehen. Wir kommen nun zu der zweiten Aufgabe, die wir zu erledigen haben und die wir erledigen wollen. Die Deutschen wollen die See für jedes Schiff durchaus unpassierbar machen. Es ist für ihren Sieg notwendig, daß sie das tun und für uns ebenso notwendig, daß ihnen das mißlingt. Was ist das mindestens, was wir zu tun haben? Wir müssen eine Bevölkerung von 45 Millionen Menschen ernähren, die nicht mit der eigenen Erzeugung auskommt. Wir müssen für die nötigen Rohstoffe und Nahrungsmittel sorgen, um die Armee zu unterhalten. Wir müssen die See für den Transport von Truppen für unsere Alliierten freihalten. All das müssen wir gegen einen Schwarm von Seeräubern durchführen, die unsichtbar unter der wogenden See verborgen sind. Wir wollen die Mängel nicht verkleinern. Solange wir nicht voll und ganz ihre Schwere erkennen, werden wir nicht unsere ganze Kraft entwickeln, sie zu lösen. Nach einigen Fehlern sollte man denken, daß die Unterseeboote zuerst auf der See erschienen, als Edward Carson erster Lord der Admiralität wurde. Ich versichere meinen feindlichen Freunden, daß dies Problem uns mindestens schon 20 Jahre quält. Ich glaube nicht, daß die Deutschen sich anfangs darüber klar waren, was für eine Macht das U-Boot ist. Während der letzten Monate 1916 vereinigten sie ihren Schiffbau hauptsächlich darauf, die Zahl der U-Boote zu erhöhen. Schiffe wurden zu einem Satz von hunderttausenden von Tonnen jährlich versenkt.

Seit die Deutschen beschlossen, jedes Fahrzeug ohne Unterschied und ohne Warnung zu versenken, haben sie ohne Zweifel mehr Schiffe versenkt, aber sie haben Amerika zum Eintritt in den Krieg gebracht. Mit diesem Ausgleich bin ich durchaus zufrieden. Amerika ist, nachdem es lange Geduld geübt hatte, zu dem Schluß gekommen, daß es seinen Zweck hat, die neutrale Flagge vor dem Rachen eines Hai zu schützen. Es ist endgültig auf unsere Seite getreten, um dieser Pest ein für alle Male ein Ende zu machen.

Es gibt zwei Wege, um die U-Boote unschädlich zu machen. Die beiden Käufe hier, in Amerika und in geringerem Maße auch in Frankreich setzen ihre Kraft für dieses Problem ein. Es wäre nicht klug, jetzt mehr zu sagen. Wenn wir absolut sicher gehen wollen, müssen wir unsere Pläne so einrichten, als könnten wir nichts gegen die Unterseeboote ausfindig machen.

Hier kommt das Publikum an die Reihe. Wie gesagt, ist unsere Hauptschwierigkeit die Ernährung, denn wenn wir Hungers sterben, ist der Krieg zu Ende. Seit Jahren wurden wir unglücklicherweise immer weniger Selbstversorger, was die Ernährung anbelangt. Was hat die Regierung gegen diesen Mangel getan? Ich fühle mich verpflichtet, Tatsachen anzuführen. Als wir im letzten Dezember die Regierung übernahmen, hatte man zugelassen, daß die Weizenbestellung unseres Landes sich um 15 Prozent verringert hatte. Wir begannen so mit einem Fehlbetrag. Selbstverständlich gab es im Januar den gleichen Mangel an Arbeitskräften wie im November und bedeutend schlechteres Wetter. Wir haben das Landwirtschaftsamt und alle landwirtschaftlichen Kriegsausschüsse im Königreich reorganisiert und ihnen neue Kontrollvollmachten gegeben. Wir ordneten in Irland, wo Arbeitskräfte vorhanden waren, an, daß die Landwirte mindestens 10 v. H. mehr Land bebauen mußten. Sie haben es getan. Wir haben im Auslande Pflüge gekauft und jeden Dampfpflug in Benutzung genommen, den wir erreichen konnten. Wir haben der Armee 40 000 gelernte Arbeiter entsagen. Auch hierin wird Lord Derby dem Lord French zu Dank verpflichtet. Wir feuerten die Landwirte an, nicht nur durch Reden, sondern auch dadurch, daß wir ihnen die Sicherheit geben, daß sie keine Verluste haben, wenn sie das Weideland umbrechen. Wir gaben auch den Landarbeitern Sicherheiten. Welchen Erfolg hatten wir? Wir brachten in drei bis vier Monaten fieberhafter Anstrengung eine Million Acres neues Land zur Bestellung; das bedeutet weitere zwei Millionen Tonnen Nahrungsmittel. Wir tun noch mehr als das. Ich will nicht sagen, daß der Krieg hierdurch aufhören wird, aber wir dürfen nicht wieder ein Risiko auf uns nehmen. Wenn der Deutsche weiß, daß er gewinnen kann, wenn er bis zum Ende 1918 aushält, und indem er uns aushungert, wird er aushalten. Wenn er aber weiß, daß, je länger er aushält, um so schlechter der Friede für ihn sein wird, wird er viel eher zum Frieden kommen. Darum unternehmen wir jetzt Schritte für die Ernte 1918. Es ist nicht eine Minute zu früh dafür. Nach unseren Plänen werden drei Millionen Acres mehr bebaut sein. Ich kann garantieren, daß niemand uns, selbst wenn wir keine Tonne Nahrungsmittel von auswärts bekommen, aushungern kann. Inzwischen müssen wir sorgfältig jede Verschwendung vermeiden. Hilf, hilf uns dazu, du altes Land, helft uns, ihr in den Gräben, ihr in der Fabrik, in der Küche und ihr bei der Mahlzeit; helft uns überall im Lande, und wir werden den vollen Triumph erleben. Jetzt will ich nicht sagen, daß wir reichlich Weizen haben. Aber wenn wir alle Getreidearten zusammennehmen, haben wir reichlich gute Nahrungsmittel.

Lloyd George sprach dann über die Beschränkung der Einfuhr, die noch weiter verringert werden müsse. Die Einfuhr von Holz und Erzen müsse ganz eingestellt werden. Die Erze müsse England selbst liefern. Es müsse solange Schiffsraum gespart werden, bis die Mittel ausfindig gemacht seien, den Ubootbazillus zu vernichten.

Ueber die Schiffsneubauten sagte Lloyd George, daß dieses Jahr dreimal soviel neue Schiffe gebaut werden würden, als im vergangenen Jahre, vielleicht viermal soviel. Zum ersten Male sei jetzt auch die ganze Schiffahrt unter Kontrolle gestellt, so daß sie jetzt einzig die Transporte besorgen könnte, die für das Land wesentlich seien. Dadurch, fuhr Lloyd George fort, wird täglich, obgleich wir schwere Schiffsverluste haben, und selbst bei der Annahme, daß diese Verluste in demselben Verhältnis andauern, im Juli doch mehr Ladungstonnage in unsere Häfen zu bringen sein, als wir im März einbrachten. Die Deutschen dachten, sie hätten uns untergekriegt, aber sie kannten die Nase nicht, mit der sie zu tun hatten. Wenn unser altes Land in Schwierigkeiten gerät, überwindet es sie auf irgend eine Art und Weise und wird sie auch diesmal besiegen. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß, wenn unser Programm ausgeführt wird, das in sich schließt, daß jedermann in unserm Land seine Pflicht tut, der deutsche Ubootkrieg abgeschlagen wird, aber das Publikum muß seine Rationen einhalten. Die Landwirte und Arbeiter müssen das Land bebauen. Die Arbeiter in den Werften und Fabriken müssen ihr bestes tun, um die Herstellung von Schiffen zu vermehren. Wenn wir all das gewissenhaft erfüllen, können wir dem Schlimmsten standhalten. Soviel wollte ich über die Ubootsgefahr, denn die Frage hat zweifellos eine große Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Wir waren über die Zahlen sehr beunruhigt, aber wir veröffentlichen sie alle, denn wir wollen, daß das Publikum sie kennen lernt.

Lloyd George sagte weiter: Die Finanzkrise hat die Finanzleute manches neue gelehrt. Ich denke, sie werden zugeben, daß sich finanzielle Dinge ereignet haben, die sie nicht vorausgesehen und nicht für möglich gehalten haben. Dasselbe gilt von der Industrie, den Soldaten und Seeleuten. Die große Umwälzung der Welt hat ihre Gedanken über ihren Beruf gänzlich geändert. Die Zukunft unseres Landes hängt zum größten Teil davon ab, was die Politiker gelernt haben. Ich habe von Politikern gehört, die denken, wenn der Krieg zu Ende sei, würden sich die alten Begriffe wieder einstellen. Vor dem Kriege gab es fünf von einander unabhängige Parteien, und das Volk hat entdeckt, daß keine derselben ein Monopol der Weisheit besitzt, und daß sogar die fünf Parteien zusammen nicht das Gefäß politischen Scharfsinns sind und daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als irgend eine der fünf Parteien sich träumen läßt. Das ist eine der Revolutionen, die wir in dem düsteren Feuer des Krieges sich haben ereignen sehen. Ich hoffe und glaube nicht, daß wir die staubbedeckten Programme irgend einer Partei wieder hervorziehen, sondern daß wir die besten Methoden uns selbst ausdenken werden. Die Erfahrungen von Generationen häuften sich in diesen wenigen Wintern an. Wir wären in der Tat unserer großen Bestimmung unwürdig, wenn wir alles beiseite werfen würden, um Formen wissen, die vor dem Kriege festgelegt worden sind. Lloyd George wandte sich dann den Reformen zu, die in der Regierungsform des gesamten britischen Reiches eintreten müßten. Die eine Million Mann, die die Dominions und Indien gestellt hätten, müßten den Charakter der Beziehungen der einzelnen Teile des Reiches umformen. Die großen Opfer, die die Dominions und Indien gebracht hätten, bedingten den Anspruch auf wirkliche Partnerschaft. In Zukunft müsse eine wirksame Beratung die einzige Basis der Zusammenarbeit bilden. Die Dominions müßten in der Zukunft befragt werden, bevor gehandelt werde. Die Kriegszeit sei vielleicht nicht die beste Zeit, neue Verfassungen auszudenken, aber die Reichsräte müßten wenigstens ein wirkliches Kriegskabinett bilden. Das erste, das je abgehalten worden sei, habe den Wert eines solchen Rates gezeigt.

Lloyd George fuhr fort: Unsere Kollegen von den Dominions und dem großen indischen Reiche nahmen nicht nur an einer nur formellen Konferenz, sondern sie hatten wirklich Teil an unseren Beratungen und Entscheidungen. Sie haben neue Gedanken zu uns gebracht. Und wir brauchen neue Gedanken, um den Karren aus den ausgefahrenen Gleisen zu bringen. Eine Hauptpflicht zukünftiger Staatskunst wird es sein, die allen nötigen Maßregeln zu treffen, um die wundervollen Hilfsquellen zu erschließen, die wir besitzen. Hätten wir vor 50 Jahren unsere Bemühungen in dieser Richtung betätigt, so hätten wir heute in unseren Dominions die doppelte Bevölkerung und die britische Auswanderung nach ihnen gelenkt, anstatt sie in fremde Länder gehen zu lassen. Für die Zukunft haben wir beschlossen, daß das britische Reich durch engere Bande der Interessen des Handels und der allgemeinen Geschäftsbeziehungen verbunden werden muß. Um unsere riesigen Gebiete zu entwickeln, muß der Produktion jedes Teiles des Reiches eine besondere Förderung zuteil werden. Wir glauben, daß das System von Vorzugszöllen eingerichtet werden könnte, ohne die Nahrungsmittel zu belasten. Zurzeit, wo die Nahrungsmittel besonders knapp sind, kann davon nicht die Rede sein. Aber für die Zwecke der Vorzugszölle ist es nicht wesentlich. Diese Zwecke können durch andere Mittel gesichert werden, besonders durch Verbesserungen der Verkehrsmittel zwischen den einzelnen Teilen des Reiches. Unser Reich hat unbegrenzte Reichtümer an Mineralien, Nahrungsmitteln, Holz und allem Nötigen. Es ist offensichtlich zum Vorteil nicht nur eines Teiles, sondern des ganzen Reiches, daß diese Hilfsmittel aufs beste ausgenutzt werden. Ich habe nur zwei Punkte zu erwähnen. Zunächst Irland. Zur Erreichung eines gut zusammengefügten mächtigen Reiches ist es unerläßlich, Irland aus einem mißtrauischen und gefährlichen Nachbarn in einen freudigen und loyalen Kameraden zu verwandeln. Irland ist der einzige drohende Punkt am ganzen Horizont. Alle Parteistreitigkeiten müssen für das allgemeine Wohl hintangestellt werden. Mitten in diesem großen Kriege muß alles gewöhnliche Parteigerede unterbleiben. Wenn ich für die Regelung der irischen Frage eintrete, so geschieht es, weil ich weiß, daß in allen Teilen Amerikas und Australiens dies für die Hauptbedingung für einen schnellen Sieg gehalten wird. Dann die indische Frage. Deutschlands größte Enttäuschung in diesem Kriege war Indien. Anstatt des erwarteten Abfalls fand Deutschland in Indien Loyalität und Hilfsbereitschaft für das britische Reich. Ich meine, daß die loyalen Millionen Indiens ein Recht darauf haben zu fühlen, daß sie nicht eine unterjochte Rasse im Reiche, sondern ein Teil der Nation sind. Alle diese Fragen erfordern staatsmännische Kühnheit. Aengstlichkeit und Schwachherzigkeit sind im Frieden verabscheuungswert, im Kriege sind sie verhängnisvoll.

Die amerikanische Wehrpflichtvorlage.

Washington, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Senat und das Repräsentantenhaus haben die Wehrpflichtvorlage angenommen.

Roosevelts Armee der Freiwilligen.

Washington, 27. April. (WTB.) Das Repräsentantenhaus hat mit 170 gegen 106 Stimmen den Zusatzantrag zum Militärgesetz abgelehnt, der Roosevelt ermächtigen sollte, eine Armee von Freiwilligen für den Dienst in Frankreich aufzustellen.

*

Guatemala gegen Deutschland.

London, 28. April. Meldung des Reuterschen Bureaus. Aus Paris wird gemeldet, daß in einem Telegramm aus Guatemala amtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt werde.

Kaiser Karl und seine ungarische Regierung.

Budapest, 28. April. (WTB.) Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Die morgige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht folgendes an den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza gerichtetes allerhöchste Handschreiben:

Lieber Graf Tisza! Nach meiner Thronbesteigung habe ich mich veranlaßt gefühlt, im Wege der unmittelbaren Berührung die verschiedenen Richtungen des ungarischen öffentlichen Lebens und die Auffassung der Führer der Parteien in bezug auf die Lage und die uns vorliegenden Aufgaben näher kennen zu lernen. Ich habe daher Ihrem Vorschlage stattgegeben, führende Mitglieder der ungarischen Parteien ohne Unterschied der Partei zur Audienz zu berufen, und auf deren Bitte habe ich die Führer der Minorität wiederholt empfangen. Nach Abschluß dieser Audienzen sehe ich keine Ursache, daß ich mich von jener Regierung trenne, welche im Abgeordnetenhause über eine feste Majorität verfügt und welche in schweren Zeiten nahezu vier Jahre eine in seltener Aufopferung und tiefem Patriotismus geleistete zielbewußte Tätigkeit im Interesse der Verteidigung des Vaterlandes und der möglichsten Erleichterung der schweren Lage der Bewohnerschaft des Landes entfaltet hat, für die ich ihr meine besondere Anerkennung und meinen Dank ausspreche. Indem ich Sie und die übrigen Mitglieder der Regierung meines zu Ihnen auch bisher gehegten vollkommenen Vertrauens versichere, fordere ich die Regierung auf, daß sie mit der erprobten Treue auch weiterhin die Angelegenheiten des Landes führe und mir entsprechende Vorschläge unterbreite, die der Nation für ihre in den entscheidenden Tagen des jetzigen Weltringens bewiesene bewundernswerte Kraftentfaltung und für ihre patriotische Haltung meine dankbare Anerkennung in einer Reihe von Volkswohlfahrtsmaßnahmen und einer solchen Ausdehnung des Wahlrechts zum Ausdruck bringen, welche mit Berücksichtigung der Existenzberechtigung des ungarischen Staates den gegenwärtigen großen Zeiten und den durch das Volk gebrachten Opfern entspricht.

Larenburg, den 28. April 1917.

Karl m. p. Graf Stefan Tisza m. p.

Im Anschluß an dieses königliche Handschreiben wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Regierung eine Reihe von Vorlagen vorbereite, die Maßnahmen der hygienischen und kulturellen Fürsorge betreffen; es sollen ferner Maßnahmen für die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegswaisen getroffen werden. Ein weiterer Gesetzentwurf bezieht sich auf die Schaffung von Bauernstellen durch Erleichterung des Erwerbs von Grundbesitz für die breiten Volksschichten, auch soll die Arbeiterversicherung reformiert und ergänzt sowie ein Gesetzentwurf über die Anerkennung und Ordnung der Rechtsstellung der Berufsorganisationen eingebracht werden. Weiter sollen die Bezüge der Beamten und ihre Beförderung eine Regelung erfahren. Was das Wahlrecht betreffe, so handle es sich darum, die demokratische Wahlreform vom Jahre 1913 zu ergänzen. Es sollen u. a. außer den gedienten Unteroffizieren, denen das Wahlrecht durch die frühere Wahlreform verliehen worden ist, auch die Inhaber der Tapferkeitsmedaille Stimmrecht erhalten. Die Regierung verschließt sich nicht der Erwägung weiterer Vorschläge, die die demokratische Wahlreform vom Jahre 1913 entsprechend ergänzen, ohne daß jedoch die Grundprinzipien dieses Gesetzes erschüttert werden oder die führende politische Stellung der Intelligenz gefährdet wird.

Seekrieg.

Ein neuer Angriff gegen die englische Küste.

Berlin, 28. April. (WTB. Amtlich.) Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge einige vor der flandrischen Küste kreuzende Torpedoboote und den Hafen von Zeebrügge erfolglos mit Bomben an. In dem anschließenden Luftgefecht wurde ein englisches Großkampfflugzeug durch einen unserer Seekampf-Einsitzer abgeschossen. Ein hinzukommendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. Drei Insassen und das Flugboot konnten geborgen werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Themsemündung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Margate mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen und Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die bisherige Beute der U-Boote.

Berlin, 29. April. (WTB. Amtlich.) Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 886 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden; davon 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Tonnen, von denen 536 000 Tonnen englisch sind. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39 500 Tonnen, schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt.

Seit Kriegsbeginn bis zum 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegangen. Davon sind 4 370 000 Tonnen englisch; dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimathandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Kopenhagen, 27. April. (WTB.) Das Ministerium des Aeußern meldet: Folgende dänische Schiffe sind versenkt worden. Der Dampfer „Nordsoen", von Norwegen nach Italien unterwegs, an der portugiesischen Küste; der Schoner „Anna Ali", von Amerika nach Dänemark mit Oelkuchen unterwegs, in der Nordsee; die Bark „Este", von Amerika nach Dänemark mit Futterkuchen unterwegs; die Bark „Calluna", von Dänemark nach Amerika unterwegs.

Kopenhagen, 27. April. (WTB.) „National Tidende" meldet aus Bergen: Der finnische Dampfer „Firos" ist bei den Shetlandsinseln torpediert worden. Er sank so schnell, daß die Besatzung nicht in die Boote steigen konnte. Von 22 Mann ist einer gerettet worden.

Kristiania, 29. April. (WTB.) Das Konsulat in Leith meldet, daß der Dampfer „Nidelven" von Drontheim gestern zehn Seemeilen nordöstlich von Coquet-Island von einem vermutlich deutschen Tauchboot versenkt worden ist.

Bern, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) „Progres de Lyon" meldet aus Nantes: Die Schiffe der Sardinenfischerei „Providence de Dieu" und „Joliebrise" wurden auf der Höhe von Audierns bei Minenoperationen von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Ein drittes Schiff konnte sich nur wegen des Hagelwetters retten.

Staatssekretär Dr. Helfferich über den zu erwartenden deutschen Sieg.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Im Hauptausschuß des Reichstages wies Staatssekretär Dr. Helffrich darauf hin, daß das technische Resultat des U-Bootkrieges die Erwartungen der Marine schon im ersten Monat um 25, im zweiten um beinahe 50 v. H. übertroffen habe. Das wirtschaftliche Resultat sei die unbedingte Folge des technischen Gelingens. Es lasse sich freilich nicht in einer zusammenfassenden Ziffer darstellen; auch werde die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Englands dadurch erschwert, daß man sich dort seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu weitgehenden statistischen Verschleierungen entschlossen habe. England könne sich den Luxus der bisherigen Offenheit eben nicht mehr leisten. Der Staatssekretär ging sodann auf die Verminderung des Frachtraums in den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges ein. In dieser Zeit seien mehr als 1 600 000 Tonnen, davon nicht als eine Million Tonnen englischen Schiffsraums versenkt worden. Ob man nun die gesamte für den Handel noch verfügbare englische Tonnage auf sieben oder zehn Millionen schätze, so sei es klar, daß die englische Handelsflotte Versenkungen von solchem Umfang nicht lange ertragen könne. Ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen, da der englische Schiffszuwachs schon 1916 trotz aller Anstrengungen geringer gewesen sei, als der nach Friedensmaßstäben gemessene normale jährliche Abgang durch Abnutzung. Die Versuche, den neutralen Schiffsraum wieder in größerem Umfange heranzuziehen, fänden Schranken an dem eigenen Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die Friedenszeit zu erhalten. Wenn man annehme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffsverkehrs durch die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges von England fern gehalten werde, so komme man zu dem Ergebnis, daß sich bereits in dem ersten Monat des U-Bootkrieges die Eingänge und Ausgänge an Schiffsraum in den englischen Häfen um ein Viertel bis ein Drittel verringert haben müssen. Die Zahlen des Verkehrs machten dann seit dem Beginne des U-Bootkrieges weniger bis 40 v. H. derjenigen aus, die in dem Friedensdurchschnitt die Ein- und Ausgänge in den englischen Häfen bezeichnen. Diese Wirkung müsse sich progressive steigern. Lloyd George erkannte ganz richtig, daß die Frage der Schiffe die entscheidende für die Zukunft der englischen Weltmacht und für den Ausgang des Krieges sei. Die tausend Holzschiffe zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu retten, würden aller Voraussicht nach erst in Aktion treten, wenn sie nichts mehr zu retten haben. Der Staatssekretär gab dann Zahlen über den Rückgang der englischen Einfuhr im Februar 1917 gegenüber Februar 1916. Wenn man die weitere Preissteigerung in Betracht ziehe, so ergebe sich eine Verminderung der Einfuhrmenge um etwa 25 Prozent. Dies stimme mit der Schätzung der Einschränkung des Schiffsverkehrs überein. Der Versuch Englands, durch die drastische Einfuhrbeschränkung minderwichtiger Güter die Schwierigkeiten zu beheben, sei zum Mißlingen verurteilt, denn von der Gesamteinfuhrmenge von 42 Millionen Tonnen seien 1916 allein auf die Warengruppen Nahrungs- und Genußmittel, Holz und Eisenerz rund 31 Millionen Tonnen gekommen. Auch unter den übrigen Waren, die insgesamt nur 11 Millionen Tonnen ausmachten, befänden sich natürlich viele, für den Krieg unentbehrliche. Eine Einschränkung der Zufuhr von 25 Prozent müsse also unbedingt auch die kriegswichtige Einfuhr scharf treffen. Der Staatssekretär legte dann ausführlich an Hand englischer Ziffern die Rückgänge der Einfuhr einzelner wichtiger Waren im Februar 1917 und die progressive Verschlechterung der Versorgung Englands mit diesen Waren im Verlauf des Krieges dar. Er erinnerte an die außerordentlich weitgehende Auslandsabhängigkeit des britischen Verbrauchs, die bei Brotgetreide nahezu achtzig, bei Futtergetreide fünfzig, bei Fleisch über vierzig und bei Zucker hundert Prozent betrage. Daß zurzeit die englischen Getreidevorräte niedriger seien als je, gehe aus den letzten veröffentlichten Bestandsziffern hervor und sei auch von Lloyd George, Lord Devonport und anderen hohen Beamten des britischen Ernährungsamtes ausdrücklich bestätigt worden. Die Weltmißernte von 1916, der allem Anscheine nach eine solche von 1917 folgen werde, trete in ihren Wirkungen immer schärfer hervor. In den Vereinigten Staaten selbst, dem wichtigsten Bezugsgebiet, mache sich jetzt eine Knappheit stark fühlbar, die in einer geradezu phantastischen Preisentwickelung für Weizen und Mais zum Ausdruck komme. In England komme verschärfend die außerordentliche Kartoffelknappheit hinzu. Am 19. April habe der Unterstaatssekretär des britischen Ernährungsamts öffentlich ausgesprochen, daß in vier Wochen England ohne Kartoffeln sein werde. Angesichts der Kürzung der Getreidevorräte wirke dieser Mangel doppelt einschneidend. Lange Zeit habe England sich zu der Rationierung nicht bequemen wollen. Lord Devonport habe noch im März den Uebergang zur Zwangsrationierung als ein nationales Unglück bezeichnet. Inzwischen scheine man sich, wenn die letzten Nachrichten zutreffen, eines anderen besonnen und den Weg der Zwangsrationierung beschritten zu haben. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaues könnten vor der Ernte 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben. Ihre Wirkungen würden zu spät kommen.

Der Staatssekretär schloß: Wir stehen knapp aber sicher. Der Hungerkrieg wendet sich gegen seinen Urheber. Auch die amerikanischen Menschheitsapostel, die unsere neutralen Nachbarn mit der Hungerpeitsche in den Krieg mit uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden. England sucht in Erkenntnis seiner Lage die Entscheidung auf dem Lande und treibt hunderttausende seiner Söhne in den Tod und Verderben. Der Glaube ist geschwunden, daß es gemächlich darauf warten könne, bis uns der Hunger bezwingt oder bis sein großer Bruder von jenseits des Wassers zu Hilfe kommt. Wenn wir uns selbst treu bleiben, wenn wir ruhig Blut und Nerven bewahren, wenn wir das eigene Haus in Ordnung halten und die innere Geschlossenheit wahren, dann haben wir den Krieg gewonnen. Es geht ums Ganze. Das deutsche Volk hat in diesen entscheidungsschweren Wochen zu zeigen, was es wert ist, zu bestehen.

*

Berlin, 28. April. (WTB.) Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute vormittag zunächst längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes Zimmermann über die auswärtige politische Lage entgegen. Die für den guten Ausgang des Krieges zuversichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs, die sich diesbezüglich mit den gemeldeten Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes decken, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptausschusses mit Beifallskundgebungen begrüßt. Sie haben die Auffassung verstärkt, daß wir in nicht allzuferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzten Hoffnungen unserer Feinde auf eine innere Zermürbung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern werden.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 30. April 1917.

Mai.

Wieder hält der Mai, der Wonne- oder Blütenmond, seinen gesegneten Einzug. Sein Vorgänger, der April, hat uns schmählich im Stiche gelassen und statt durch warmen Sonnenschein der Natur zum neuen Frühlingskleide zu verhelfen, ließ er die Menschen seine wenig angenehme Herrschaft fühlen. Nun soll der Mai die Natur zu schönster Pracht entfalten, tritt doch zumeist sowohl das Pflanzen- als auch das Tierleben in diesem Monat in die höchste Stufe seiner Entwicklung ein.

Einen kleinen Vorgeschmack des kommenden Mai gab der gestrige Sonntag, obwohl man es gerade ihm, da er sich bis weit über Mittag hinaus grau und wolkenverhangen zeigte, am wenigsten zugetraut hätte. Aber siehe da, wer sich ins Freie gewagt hatte, dem tat sich plötzlich der Frühlingshimmel auf in all seiner Pracht und Herrlichkeit, die Vögel jubelten auf, die Bienen brummelten vergnügt durch die Luft und wer eine feine Nase hatte, der merkte auch wohl ein Rüchlein Veilchen oder Maikraut aus dem würzigen Bodengeruch heraus, und konnte diese Frühlingskinder im Verein mit Himmelsschlüssel und ersten Gänseblümchen nach Hause tragen. Der unerwartete Wetterumschlag verlieh allen Dingen eine stille Heiterkeit. Ein mildes Lächeln stand auf dem Antlitz der Natur. Und den Wanderern wurde eigen zu Mute bei diesem Lächeln und die Gefühle, die es in ihnen stark werden ließ — die einer süß-schmerzlichen Sehnsucht — lösten sich in die Klänge weichdahinströmender Volkslieder auf. Der Frühling war da. — Auch die Schwalben haben sich von gestern auf heute eingefunden. Mit ihrem pfeifenden Zwitschern segeln sie in scharfen Wendungen blitzschnell um die Dächer. Alles deutet darauf hin, daß man nun endlich wird singen können „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus".

*

** Amtsjubiläum. Sein 25jähriges Amtsjubiläum im Dienste der Stadt Gießen begeht am 1. Mai Herr Stadtsekretär Dreier.

** Das 25jährige Geschäftsjubiläum begeht am Dienstag, 1. Mai, die Firma Jos. Weinert, Buchdruckerei und Papierwarengroßhandlung, Neuenweg.

** Goldene Hochzeit. Der frühere langjährige Obermüller der Firma Burk, August Raabe und seine Ehefrau begehen am 1. Mai das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

L.U. Von der Landes-Universität. Der Professor an der Forstakademie Tharandt Dr. Wilhelm Borgmann hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen ordentlichen Professors Geh. Forstrats Dr. Wimmenauer angenommen.

Ueber „Das neue Flandern und sein Volk" wird Prof. Dr. Herm. Wirth am 10. Mai in Marburg sprechen. Die deutsch-flämische Gesellschaft beabsichtigt, in Verbindung mit anderen vaterländischen Vereinen Gießens denselben Redner für einen Vortrag über den gleichen Gegenstand zu gewinnen, der tags darauf in Gießen stattfinden soll. Sobald die nachgesuchte Genehmigung dieses Vortrages eingetroffen ist, folgt nähere Bekanntmachung.

** Frische Seefische kommen heute in folgenden Geschäften zum Verkauf: Berdux Nachflg., Kleinbeim, Konsumverein, Leib, Simon, Schulhoff, Aug. Wallenfels und Georg Wallenfels. Die Fische sind von der Stadt den Geschäften überwiesen worden.

** Süßstoffausgabe. In der Zeit vom 1.—15. Mai 1917 wird gegen den Lieferungsabschnitt 3 der Süßstoffkarte „H" (blau) von den Süßstoffabgabestellen Süßstoff abgegeben. Näheres siehe Anzeige.

** Einhalten der Tauben. Durch die infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monat Mai sich hinziehende Saatzeit und im Hinblick darauf, daß eine ausreichende Feldbestellung erstrebt werden muß, ist es notwendig geworden, die unterm 23. März ds. Js. angeordnete Taubensperre bis einschließlich 15. Mai 1917 auszudehnen. Siehe Bekanntmachung.

** Die Steinkohlen-Bezugs-Gesellschaft Gießen gibt Dienstag, den 1. Mai, von 7—12 Uhr und 1½—4 Uhr Nußkohlen ab. Näheres siehe Anzeige.

** Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose 5. Klasse muß unter Vorlegung des Vorklassenloses bis zum 2. Mai, abends 6 Uhr, geschehen. Auch müssen bis zu diesem Termin die Freilose gegen Rückgabe der Gewinnlose in Empfang genommen werden.

Letzte Nachrichten.

Ein schweres Zechenunglück.

Bochum, 28. April. (WTB.) Auf der Zeche „Karl Friedrich" hat sich heute früh um 5 Uhr 40 Minuten ein schweres Unglück ereignet. Auf der Seilfahrt stürzte durch ein Reißen des Seiles der mit 42 Bergleuten besetzte Förderkorb in die Tiefe. Die Bergung der Leichen und genauere Feststellungen haben noch nicht stattfinden können. Leider muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die gesamten Insassen des Förderkorbes bei dem Unfall ums Leben gekommen sind.

Absetzung Nivelles.

Zürich, 29. April. Die Mailänder „Italia" meldet die Absetzung des französischen Oberkommandierenden Nivelle. Der „Berl. Lok.-Anz." bemerkt hierzu: Eine zuverlässige Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor, doch lassen gewisse Anzeichen sie nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Die Franzosen in Marokko.

Bern, 29. April. (WTB.) „Dépêche de Lyon" meldet aus Paris: Die französischen Truppen in Marokko haben sich quer durch das Susgebiet ihren Weg bis Agadir gebahnt. Durch das Atlasgebiet ist eine neue Straße gebaut worden, die auch für schwere Gefährte fahrbar ist. Die Mehrzahl der Stämme im Susgebiet ist nunmehr unterworfen. Die Anhänger El Hibas haben sich nach dem Süden zurückgezogen.

Rumänien.

Rotterdam, 28. April. (WTB.) Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge wird dem „Daily Telegraph" aus Petersburg gemeldet: In rumänischen Kreisen wird die Erklärung des früheren rumänischen Kriegsministers und Generalstabschefs Iliescu, daß Rumänien durch ein Ultimatum zur Teilnahme am Kriege gezwungen worden sei, viel besprochen.

Vermietungen

5 Zimmer

Schöne 5-Zimmer-Wohnung, sonnige freie Lage, preiswert z. vermieten. Ludwigsplatz 8. Näh. Kaiser-Allee 1. 3318

4 Zimmer

Hillebrandstr. 8 II

4-Zim.-Wohnung, Zub. Gartenanteil, p. Juli z. verm. Näh. K. Wallis, d. Bismarckstr.

Sch. 4-Zim.-Wohng. z. verm. Marburger Straße 60.

Verschiedene

Die von Herrn Geh. Rat Stamm 27 Jahre innegehabte Wohnung m. Bad u. großem Gartenant. ist vom 15. Juni ab z. verm. Nord-Anlage 41, p.

Kl. Mans.-Wohg. a. eins. Dame z. verm. Frankf. Str. 11. 3451

Kl. Familien-Wohng. z. verm. 02839 Walltorstr. 43.

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neuen Bäue 23 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpfleg. f. jede Zeitdauer. Mittag- u. Abendtisch. Elektrisch Licht. Bad. Tel. 1195. 1687

3–4 möbl. Zimmer zusammen oder getrennt sofort zu vermieten. 3381 Bahnhofstraße 45.

Schön möbl. Zimm. zu vermieten. Plockstr. 8, I. 3124

Möbl. Zimmer zu vermieten. 02540 Seltersweg 59, I.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres 3032 Bahnhofstr. 61, II.

Freundliches, sonniges, möbl. Zimmer an einen Herren sof. zu verm. Wilsonstr. 15, II. Ecke Liebigstraße. 02634

Möbl. Zimmer zu vermieten. 02822 Seltersweg 59, I.

Einf. möbl. Zimmer z. verm. 3449 Weidengasse 8.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 02836 Friedrichstr. 15, III.

Schön möbl. Zim. m. Schreibtisch billig zu verm. 02841 Seltersweg 89 (Laden).

Mietgesuche

Villa

zum Alleinbewohnen mit Garten, 8–10 Zim., Bad, elektr. Licht bezw. Gas, Balkon, Trockenboden usw. z. 1. Okt. zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. u. 3340 a. d. Gieß. Anz.

Stellenangebote

Kautionsfähiger

Einkassierer od. Kassiererin

für Marburg und Gießen gesucht. Radfahrer Bedingung. Schriftliche Angebote unter 02803 an den Gießener Anzeiger.

Schlosser Dreher

auch Frauen, welche schon gedreht haben, können sofort eintreten.

Metallbearbeitungsfabrik G. m. b. H., Wilhelmstraße 43.

Ein tüchtiger

Schlosser

Pflegerinnen

sofort gesucht. 3314 B

Heil- und Pflegeanstalt Gießen.

Zuverläss. Hausbursche

sofort gesucht. 3428

Carl Stückrath, Asterweg.

Apothekerbursche

gesucht. 3482 B

Medizinische Klinik.

Mehrere

Schlosser, Dreher und Fräser

sofort gesucht

Göbel & Appel

Inhaber: Otto Göbel. 3447

Munitionsarbeiterinnen

für Arbeiten an Drehbank und Bohrmaschine

gesucht.

Oskar u. Julius Gutmann, G. m. b. H.,

Frankfurter Straße 114. 3407

Pfleger

sofort gesucht. 3390 B

Psychiatrische Klinik

Frankfurter Straße 99 (nicht 97).

Lehrling

gesucht. Photograph Uhl, 02829 Frankfurter Straße.

Zwei jüngere

Mädchen u. 1 Frau

für Drehbank gesucht.

Heinr. Schön & Co., G. m. b. H., Gießen. 3453

Saubere junge Frau

oder Mädchen zum Abfüllen gesucht. 3446

Chabeso-Fabrik Seltersweg 70.

Fräulein od. junge Frau

für Zigarrengeschäft gesucht. Kenntnisse im Maschinenschreiben erwünscht. Schriftl. Angebote unter 3307 an den Gießener Anzeiger.

Tüchtiges Hausmädchen

sucht Frau Dr. Rosenberg, 02543 Aliceestraße 5.

Nicht zu junge

Dame

mit flotter Handschrift (gute Rechnerin), gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, von angesehenem Geschäft für den kaufmännischen Betrieb gesucht. Schriftl. Angebote unter Darlegung des Bildungsganges, der seitherigen Tätigkeit u. der Gehaltsforderung unter 02819 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Mädchen

für Kochküche und Waschanstalt

sofort gesucht. 3134 B

Heil- und Pflegeanstalt Gießen.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und Klavierübungen eines elfjährigen Mädchens wird eine junge Dame aus guter Familie für nachmittags gesucht. Bedingung: Lehrerinenexamen od. mindest. beides Abgangszeugnis der ganz absolvierten Höh. Mädchenschule. Schr. Angeb. mit Gehaltsanspruch unter 3373 an den Gieß. Anz.

Tücht. Mädchen

gesucht. 3434

Liebigstraße 47, p.

Einlegerin und Hilfsarbeiterin zum sofortigen Eintritt gesucht.

v. Münchow'sche Hof- und Univ.-Druckerei Otto Kindt Wwe., Johannesstr. 4. 3450

Stellengesuche

Junges Fräulein

in allen Kontorfächern gründlich ausgebildet, sucht Stellg. bis 1. oder 15. Mai. Schr. Angebote unter 02804 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Junges Fräulein, mit sämtl. Kontorarbeiten vertr., sucht passende Stelle für 1. oder 15. Mai. Schr. Angeb. unter 02801 an den Gieß. Anz.

Älteres Mädchen sucht tagsüber od. stundenweise Beschäftigung. Näheres 02831 Neuenweg 18, III.

Verkäufe

Ziegen, frischmelkend, abzugeben. Marburger Str. 66.

0,1 Holländer Kaninchen bill. z. verkaufen. Liebigstr. 33.

Verkaufe Kaninchen, Fleck zu ten, Blut fremd gedeckt. Näh. Stephanstr. 44, II.

6 Hühner und 1 Hahn

sowie 1 frischmelkende Ziege zu verkaufen. Näh. z. erfrag. im Gießener Anzeiger.

Ein Stamm Hühner

(10 Stück) mit Hahn zu verk. 3483 Aliceestraße 25.

Verkaufe

1 Stamm schw. Italiener, mit Ehrenpreis präm. 1 Glucke mit 15 Kücken. 02842 Nord-Anlage 8.

Seefische

frisch v. Fang eingetroffen bei M. Simon, Walltorstr. 43.

Aus einer Schreinerei stehen

5 Hobelbänke

und

Werkzeug

zum Verkauf. Schriftl. Angebote unter 3417 D an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers.

Kessel

in Guß und Stahlblech, inoxidiert und emailliert, kauft man billigst bei

Wilhelm Hötz,

Neuen Bäue 10.

Zwei Gewächshäuser

teilweise beschädigt, mit Heizanlage, und ein großer gedeckter Schuppen ganz oder auf Abbruch zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle des Gieß. Anz. 3361

Prima Wagen- und Lederfett

stets vorrätig. 3495

Karl Heussner,

Grünberg.

Kinderwagen zu verkaufen. 02844 Wetzsteingasse 33.

Gelegenheits-Angebot.

Wirtschaftsstühle,

Wirtschaftstische,

Wirtschaftsflaschen.

Weingläser,

Gut erhalt. Klavier

zu verkaufen 02610

Wolkengasse 27 p.

Vom Städt. Lebensmittelamt überwiesene Menge

Erdartischocken

verkaufe, so lange Vorrat reicht, per Pfd. 40 Pfg. 02837

W. Haukel, Neuen Bäue 7.

Kaufgesuche

Alter Eisschrank

z. kf. ges. Schr. Ang. m. Preis unter 02826 a. d. Gieß. Anz.

Verschiedenes

Mitteilung

Die Bezugscheine für rituelle Margarine sind sofort bei mir in Empfang zu nehmen. 02835

Lublinski.

Silberne Damenuhr mit Kette im Licher Wald am Sonntag nachm. verl. Gegen Belohnung abzug. bei Frau Schäfer, Ludwigsplatz 8.

Eine Armbanduhr a. Dienstag verl. Gegen Belohnung abzugeben Wetzsteinstr. 13.

Schirme

Alle Reparaturen

schnell und preiswert

Gebrüder Waag

Schirm-Fabrik

Gießen, Seltersweg Nr. 58

Du warst so jung, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Tieferschüttert erhielten wir am 27. April die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, treusorgender Sohn, unser lieber Bruder und Schwager

Gefr. Hermann Eimer

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. u. Hess. Tapferkeitsmedaille im Regiment 140, 1. Kompagnie

nach 32monatiger treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 23 Jahren am 16. April den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Familie Georg Eimer
Familie Karl Eimer

Gießen (Kirchenplatz 9), den 30. April 1917.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe

Heinrich Haas, Portier

im Alter von 32 Jahren in Frankfurt a. M. infolge eines Herzschlages sanft entschlafen ist, was wir Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Haas, Drechsler.

Steinbach, den 30. April 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Mai um 3 Uhr in Steinbach statt. 3447

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Magdalene Bert
geb. Lautelme.

Londorf, den 28. April 1917. 3444

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dörr von Heuchelheim und die überaus zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedr. Hoßbach
Familie Karl Hoßbach.

Allendorf a. d. Lahn, den 30. April 1917.

Grosse Sendung

Korsetten

eingetroffen. 3356a

Fritz Nowack

Ausstattungs-Geschäft und Wäsche-Fabrik.

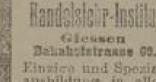
Allg. Deutsch. Frauenverein
Ortsgruppe Gießen.

Auskunftstelle für Frauenberufe.

Frauen u. Mädchen erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft für alle Berufe im alten Rathaus, Marktplatz 14, Dienstag abends von 7 bis 8 Uhr.

Rechtsschutzstelle.

Frauen u. Mädchen erhalten unentgeltlich **Rat und Auskunft** in Rechtsangelegenheiten im alten Rathaus Marktplatz 14 Mittwoch abends von 7—9 Uhr. (D



Hermes Privat-Handelslehr-Institut

Giessen
Bahnhofstrasse 60.

Einzige und Spezialausbildung in allen Handelsf. durch geprüfte Lehrkräfte. Neue Viertel- u. Halbjahreskurse beginnen am 2. Mai. Anmeld. rechtzeitig erbeten. Einz. Lehrf. k. tägl. begonnen werden in Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Kaufm. Rechnen, Kontokorrent-Rechn. Buchführung einf. u. dopp. Methode. Prospekte frei.

An- und Verkauf

von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Alteisen, sowie allen von mir geführten Artikeln. 2241

Louis Rothenberger.

Student sucht gut bürgerl. **Privat-Mittags- u. Abendtisch.** Schriftl. Angebote mit Preis unter 02900 an den Gießener Anzeiger.

Gediegenen

Klavierunterricht

an Kinder und Erwachsene erteilt **Elisabeth Decker,** Ludwigstraße 20 II. 2552

Steinkohlen-Bezugs-Gesellschaft Gießen.

Nußkohlen-Abgabe Dienstag, den 1. Mai von von 7—12 Uhr und 1½—4 Uhr.

Nummerkarten 451—600 sind nur gültig und müssen **vorher gegen** Bezugsscheine, unter Vorlage der letzten Quittung bei dem Vorsitzenden R. Dickoré, Schanzenstraße 8 **umgetauscht** werden. 3458

Sooden-Werra

4 Radiumhaltige Solquellen.
Bewährtes Heilbad bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Unterleibs- Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose Rachitis, Rückstand n. von **Influenza**, Lungen- und Rippenfellentz.

Geschützte Gebirgslage. :: Beschränkte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. :: Solbäder aller Art. Inhalationen, Gradierwerke, Pneumatische Apparate u. Kammern. **Trinkkuren. Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.** [3143]

Verlag von Emil Roth in Gießen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Liederbuch für die deutsche Jugend

In moderner, gediegener Ausstattung. **Mit Noten. Von H. Müller, Reallehrer und Hoforganist in Darmstadt.** Preis: Geheftet bezw. **kartoniert** Mark 1.60, in Originalleinband Mark 2.00. — Wird außer in der Schule — **auch im Familienkreise** willkommen geheißen werden und gute Aufnahme finden! Ein Urteil über dieses Liederbuch in Nr. 16 des **„Schulboten für Hessen"** vom 21. April 1917 lautet: Das mir zur Beurteilung vorgelegte **„Liederbuch für die deutsche Jugend"** von Reallehrer H. Müller (Hoforganist, Darmstadt) entspricht in jeder Hinsicht den Forderungen für einen fruchtbringenden Schulgesang. In geschickter Weise ist darin jedem Lehrer die Möglichkeit geboten, seinem Unterrichte (auch in den einfachsten Schulverhältnissen) das Tonwort von Eitz zugrunde zu legen, um so dem Singen nach Noten eine sichere Stütze zu geben. Die Auswahl der Lieder verrät den mit der Gesangsliteratur innig vertrauten Pädagogen, der alte Liederperlen mit zeitgemäßen, warm empfundenen z. T. eigenen Tonsätzen umzugestalten zu verbinden wußte. Die Einführung des Liederbuches an allen Schulen bedeutete eine zeitgem. Reform des Gesangunterrichts.

Reallehrer H. Lambert,
Gesanglehrer an der Liebig-Oberrealschule zu Darmstadt.

Holzsubmission.

Für die Waldungen der Gemeinde **Langsdorf** soll folgendes Holz im Submissionswege vergeben werden:

1 Eichenstamm 1. Klasse, 60 Ztm. Durchmesser, 7 Meter Länge = 1,98 Fstm., 1 Eichenstamm 2. Klasse, 51 Ztm. Durchmesser, 8,4 Meter Länge = 1,72 Fstm., 8 Eichenstämme 3. Klasse, 40—49 Ztm. Durchmesser = 6,14 Fstm., 76 Eichenstämme 4. Klasse, 30—39 Ztm. Durchm. = 40,98 Fstm., 131 Eichenstämme 5. Klasse, 25—29 Ztm. Durchmesser = 50,10 Fstm., 542 Eichenstämme 6. Klasse, unter 25 Ztm. Durchmesser = 91,34 Fstm.

20 Kiefernstämme 3. Klasse, 30—39 Ztm. Durchmesser = 15,25 Fstm., 27 Kiefernstämme 4. Kl., 25—29 Ztm. Durchmesser = 18,85 Fstm., 189 Kiefernstämme 5. Kl., unter 25 Ztm. = 58,20 Fstm.

5 Fichtenstämme 4. Klasse, 25—29 Ztm. Durchmesser = 4,43 Fstm., 15 Fichtenstämme 5a. Klasse, 20—24 Ztm. Durchmesser = 8,49 Fstm., 234 Fichtenstämme 5b. Klasse, unter 20 Ztm. Durchmesser = 43,05 Fstm.

1 Hainbuchenstamm 3. Klasse, 44 Ztm. Durchmesser, 2,2 Meter lang = 0,33 Fstm., 6 Hainbuchenstämme 5. Klasse, 25—29 Ztm. Durchmesser = 1,10 Fstm., 53 Hainbuchenstämme 6. Klasse, unter 25 Ztm. Durchmesser = 7,54 Fstm.

2 Buchenstämme 2. Klasse, 50—59 Ztm. Durchmesser = 1,53 Fstm., 2 Buchenstämme 3. Klasse, 40—49 Ztm. Durchmesser = 1,75 Fstm., 7 Buchenstämme 4. Kl., 30—39 Ztm. Durchmesser = 4,16 Fstm.

3 Lärchenstämme 3. Klasse, 30—39 Ztm. Durchmesser = 2,74 Fstm., 4 Lärchenstämme 4. Klasse, 25—29 Ztm. Durchmesser = 3,06 Fstm., 13 Lärchenstämme 5. Klasse, unter 25 Ztm. Durchm. = 2,13 Fstm.

1 Lindenstamm 4. Klasse, 31 Ztm. Durchmesser und 5 Meter lang = 0,38 Fstm.

1 Birkenstamm 4. Klasse, 31 Ztm. u. 4 Meter lang = 0,30 Fstm., 2 Birkenstämme 6. Klasse, unter 25 Ztm. Durchmesser = 0,32 Fstm.

2495 Fichten-Derbstangen = 119,21 Fstm.

2 Kiefern-Derbstangen = 0,15 Fstm.

Angebote hierauf sind nach Sortiment und Klassen getrennt pro Festmeter bis zum 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bei unterzeichneter Bürgermeisterei einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Etwaige Abweichungen des ausgegebenen Festgehaltes bleiben vorbehalten.

Langsdorf, den 26. April 1917.

Großh. Bürgermeisterei Langsdorf:
Schiel. 3391

Holzsubmission.

Aus den Waldungen der Gemeinde **Daubringen** soll folgendes Holz im Submissionsweg vergeben werden.

2	Kiefern-Stämme	3.	Klasse	= 0,90	Fstm.
1	Fichten-Stamm	3.	„	= 1,21	„
7	„ Stämme	4.	„	= 5,72	„
14	„ „	5a.	„	= 7,47	„
13	„ „	5b.	„	= 5,14	„

Angebote hierauf sind nach Sortiment und Klassen pro Fstm. bis zum **3. Mai, abends 8 Uhr,** bei unterzeichneter Bürgermeisterei einzureichen, woselbst dann die Eröffnung der Offerten stattfindet.

Daubringen, am 26. April 1917.

Großh. Bürgermeisterei Daubringen.
Walter. 3376

Fichtenstammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald **Krofdorf-Gleiberg** soll folgendes Stammholz im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

Los 1 —	2 Kiefern-Stämme	3. Klasse	=	1,92	Fstm.
Los 2 —	2 Fichten-Stämme	2. „	=	2,89	„
Los 3 = 17	„	3. „	=	11,04	„
Los 4 = 97	„	4. „	=	20,41	„

Der Verkauf erfolgt unter den hier gültigen allgemeinen **Holzverkaufsbedingungen. Die Gebote** sind für den Festmeter **nach** Losen **getrennt** und mit entsprechender Aufschrift **versehen bis zum 10. Mai d. Js., mittags 12 Uhr** an den **Unterzeichneten abzugeben.**

Krofdorf, den 25. April 1917.

Der **Bürgermeister.** 3441B

Aufforderung.

Mit Regelung des Nachlasses des **Rentners Heinrich Schmall III. in Gießen,** Löberstraße Nr. 19 beauftragt, fordere ich hiermit alle diejenigen, die etwas an den Nachlaß zu fordern oder an denselben zu leisten haben, auf, Forderungen u. Ansprüche **bis längstens den 10. Mai l. Js.** bei mir geltend zu machen bezw. zu erfüllen. 3423

Gießen, Westanlage 46 p., 27. April 1917.

Friedrich Bock, Nachlaßpfleger.

Erbteilungshalber

soll die den Kindern des Herrn Christian Nebe in Gießen gehörige, in **bester Lage der Stadt Gießen** befindliche

Landwirtschafts-Hofreite

nebst ca. 15 Morgen **eigenen Geländes** (ca. 60 Morgen Pachtland werden ganz oder teilweise auf den Erwerber übergehen können) **mit sämtlichem vorhandenen landwirtschaftlichen Inventar** baldmöglichst freihändig **verkauft werden.**

Die Hofreite hat neu erbaute Stallungen für ca. 100 Stück Vieh und diente bei Viehmärkten zur Einstellung fremden Viehes.

Nähere Auskunft erteilen der gerichtlich bestellte Pfleger **Kaufmann Wilhelm Homberger in Gießen** sowie **Fräulein Erna Nebe in Gießen,** Rodheimer Straße Nr. 6. 3448D

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. B. wurde heute eingetragen die Firma Oscar und Julius Gutmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gießen. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Vertrieb von Metallwaren, insbesondere von Munitionsteilen für den Heeresbedarf. Das Stammkapital beträgt 20000 Mk. Zum Geschäftsführer ist Ingenieur Julius Gutmann in Frankfurt am Main bestellt. Dem Ingenieur Oscar Gutmann in Gießen ist Prokura erteilt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. April 1917 festgestellt. Die Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Gießen, den 27. April 1917. 3433B

Großherzogliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 44 wurde heute bei der Firma „Jakob Fritz, Langsdorf" eingetragen: „Die Firma ist erloschen".

Lich, den 25. April 1917. 3436B

Großherzogliches Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr wird auf dem Bürgermeisteramt zu Hohensolms Kreis Wetzlar die Jagd der Gemeinde **Groß-Altenstädten** auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich meistbietend **verpachtet.**

Der Jagdbezirk umfaßt 827 ha, **darunter 430 ha Wald. Die** nächsten Bahnstationen sind **Bischoffen (Strecke Herborn—Niederwalgern) und Aßlar (Strecke Gießen—Cöln)**

Groß-Altenstädten, den 16. April 1917.

Der Jagdvorsteher:
Kranskopf. 3117D

Holzversteigerung

Freitag, den 4. Mai lfd. Js. vormittags 9½ **Uhr** beginnend, werden bei Gastwirt Lenz in Ahenhain **aus** den Distrikten Elmmelberg 2, 5, 6 und 8, Streithainskopf 2 und Seilbach der Forstwartei Ahenhain, sowie Kraysberg der Forstwartei Lehnheim, versteigert: **Stämme:** 2 Eichen 3. Kl. = 1,60 Fstm., 41 Eichen 6. Kl. = 10 Fstm. (Wagnerholz), 1 Buche 2. Kl. = 1,18 Fstm., 1 Lärche 2. Kl. = 2,51 Fstm., 1 Lärche 5. Kl. = 0,41 Fstm., 6 Fichten 3., 4. und 5a Kl. = 4 Fstm., 125 Rm. **Eichennutzscheiter** (rund und 2,5 Mtr. lang). **Ferner Brennholz: Scheiter,** Rm: 106 Buche, 32 Hainbuche, 170 Eiche, (hiervon 62 Rm. rund zu Werkholz geeignet), 2 Birke, 3 Kiefer, 4 Fichte. **Knüppel,** Rm: 20 Buche, 66 Hainbuche, 57 Eiche, 2 Kiefer, 5 Lärche, 15 Fichte. **Reisig,** Rm: 310 Buche, 242 Eiche, 7 Fichte. **Stöcke,** Rm: 104 Buche, 84 Eiche, 3 Lärche, 38 Fichte. Die blau unterstrichenen Nummern werden nicht versteigert. Auskunft erteilt Großh. Forstwart Edelmann zu Merlau, Post Rüdde. 3442B

Grünberg, den 26. April 1917.

Großh. Oberförsterei Nieder-Ohmen.
Schneider.

Stammholzverkauf.

Die Gemeinde Wißmar verkauft 27 Stück **Fichtenstämme** mit 13,01 Fstm. und **6 Kiefern mit** 3,37 Fstm. **Inhalt.** Die Stämme liegen im Distrikt 17 Afselbach und 7 davon in der Nähe dieses Distrikts. Nähere Auskunft erteilt der zuständige Förster. Angebote auf das gesamte Holz **in einem** Lose **nehme ich** bis zum **10. Mai d. Js.** entgegen.

Krofdorf, **den** 28. April 1917.

Der **Bürgermeister.** 3440B

Ausgabe von Süßstoff (Saccharin.)

In der Zeit vom 1.—**15. Mai 1917** wird gegen den **Lieferungsabschnitt 3** der Süßstoffkarte **„H"** (blau) von den Süßstoffabgabestellen Süßstoff abgegeben. Es gelangt ein Briefchen auf den Abschnitt zur Ausgabe. Mit dem **15. Mai 1917** verliert der **Abschnitt 3** seine Gültigkeit.

In der Zeit vom **1.—31. Mai 1917** wird gegen den **Lieferungsabschnitt 2** der Süßstoffkarte **„G" (gelb)** von den Süßstoffabgabestellen Süßstoff abgegeben. Es gelangt **eine** Schachtel auf den Abschnitt zur Ausgabe. Mit dem **31. Mai 1917 verliert der Abschnitt 2** seine Gültigkeit.

Nach den vorstehenden Zeitpunkten **nicht** abgerufene Süßstoffmengen dürfen von den Abgabestellen frei verkauft **werden.** 3438B

Gießen, den 28. April 1917.

Der Oberbürgermeister: Keller.

Einhalten der Tauben.

Durch die infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monat Mai sich hinziehende Saatzeit und im Hinblick darauf, daß eine ausreichende Feldbestellung erstrebt werden muß, **ist es notwendig geworden,** die unterm 21. März ds. Js. angeordnete **Taubensperre bis einschließlich 15. Mai 1917 auszudehnen.**

Auf Grund des Art. 39 Abs. 1 Ziffer 2 des Feldstrafgesetzes und der Anordnungen des stellv. Generalkommandos XVIII. Armeekorps vom 11. Juli 1916 und 13. Februar 1917 werden sämtliche **Taubenbesitzer und diejenigen,** welche Tauben in Gewahrsam haben, aufgefordert, ihre Tauben einzuhalten und die Taubenschläge zu schließen.

Zuwiderhandlungen werden nach den angeführten **Bestimmungen** bestraft. 3437B

Gießen, den 28. April 1917.

Der Oberbürgermeister: J. V.: Grünewald.